



© Malin Musikverket CC BY-SA 4.0

Abschied von Gunilla Palmstierna-Weiss

* 28. März 1928

† 20. November 2022

Im November mussten wir die bestürzende Nachricht vernehmen, dass Gunilla Palmstierna-Weiss gestorben sei. Die Internationale Peter Weiss-Gesellschaft verliert damit ihre Mentorin und ihr prominentestes Ehrenmitglied.

Als die Gesellschaft Anfang 1989 gegründet wurde, half Gunilla, sie aus der Taufe zu heben. Sie unterstützte die Gesellschaft, die damals noch in zwei deutschen Staaten beheimatet war, wo sie nur konnte. Sie stand als graue Eminenz allen zur Verfügung, die

sich um das Werk von Peter Weiss kümmerten.

In den Anfangsjahren der Gesellschaft war es ihre Arbeit am Nachlass, die in die großen Ausstellungen von Berlin und Stockholm mündete, die der Gesellschaft den nötigen Anfangsschub gab und die Möglichkeit eigener Projekte eröffnete.

Auch später blieb sie der Gesellschaft immer herzlich verbunden und freute sich, wenn Projekte gelangen. Seit über zwanzig Jahren hatte ich als Vorsitzender der Gesell-

schaft das Vergnügen, mit Gunilla immer einvernehmlich und freundschaftlich zusammenzuarbeiten, auch wenn sie mich stets ermahnte, mich nicht nur dem Werk von Peter Weiss zu widmen.

Ich habe mich daran gehalten, aber es war natürlich trotzdem vor allem dieses Werk, das uns immer wieder zusammenbrachte, doch nicht nur. Wir haben auch Veranstaltungen gemacht, bei denen es um Leben und Werk von Gunilla selbst ging, zum Beispiel das Roundtablegespräch in Bochum 2010, bei dem Katja Kauer und Gunilla der Frage nachgingen, ob es eine weibliche Ästhetik gibt. Oder auch unsere letzte gemeinsame Veranstaltung im September 2022 beim Internationalen Literaturfestival in Berlin, wo ich das Vergnügen hatte, mit Gunilla zusammen die deutsche Übersetzung ihrer Erinnerungen vorstellen zu dürfen.

Über die Jahre hatten wir ein freundschaftliches und vertrautes Verhältnis entwickelt. Ich erinnere mich daran, wie sie mir (ich glaube: 2006) in einem Istanbuler Café von den Wanderungen mit ihrem Bruder Hans auf Sizilien erzählte; nach der Geburt des Sohns 2009 schickte sie Glückwünsche und Babysocken; in Potsdam weihten wir den Peter-Weiss-Platz ein; in Lidingö war ich zu Besuch ohne bestimmte Arbeitsabsichten; in Hellersdorf taufte wir gemeinsam die Stadtteilbibliothek auf den Namen von Peter Weiss; im Brechthaus lauschten wir Erfahrungsberichten über Weiss-Stücke auf der Laien- und Schulbühne; auf einer Bootsfahrt begingen wir den Geburtstag des gemeinsamen Friends Jürgen Schutte; immer wieder trafen wir uns in Bochum bei den Weiss-Preisverleihungen.

Unvergesslich bleibt Gunillas feiner Humor, mit dem sie nicht zuletzt sich selbst auf die Schippe nahm. Sie freute sich, dass sie je älter, desto wertvoller würde – mit jeder einzelnen Prothese aus Edelmetall.

Und ich freute mich, dass sie Anteil nahm an der Arbeit am «Peter Weiss Jahrbuch», wo

wir in den letzten Jahren die schwedischen Erzählungen von Peter Weiss in Übersetzungen herausbrachten, deren Publikationen Gunilla immer auf unbürokratische und ermutigende Weise ermöglichte.

Überhaupt hat sie zahlreichen jungen Weiss-Forschenden unermüdlich Auskunft gegeben, das Entstehen der Arbeiten wohlwollend begleitet und gern auch die fertigen Exemplare in Empfang genommen und darin gelesen. Das sei immer eine sehr anregende und interessante Lektüre gewesen, meinte sie schalkhaft, auch wenn *der* Peter Weiss, von dem darin die Rede sei, oft genug keinerlei Ähnlichkeit mit dem Mann habe, mit dem sie zusammengelebt hatte.

«Fortsättning följer» steht über dem letzten Abschnitt in «Minnets Spelplats». Das stimmt natürlich. Es ist aber unendlich traurig, dass diese Fortsetzung nun ohne Gunilla stattfindet.

In den letzten Jahren waren bei verschiedenen Veranstaltungen auch Gunillas Kinder dabei. Ihnen gilt mein Mitgefühl. Auch den Enkelkindern.

Ich verneige mich vor Gunilla Palmstierna-Weiss, die ich bewundert und geliebt habe.

Im Namen der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft, die ihr beständig ein ehrendes Andenken bewahren wird, danke ich ihr für ein großartiges Lebenswerk.

Wir vermissen Dich. Vi saknar dig. Adieu!

Arnd Beise

Dieser Abschied wurde konzipiert für die Abschiedsfeier von Gunilla Palmstierna-Weiss (28.3.1928 - 20.11.2022), die am 19. Dezember 2022 in Eric Ericssonhallen auf Skeppsholmen stattfand, und wurde beim anschließenden Zusammensein der Trauergäste den Kindern in gedruckter Form überreicht. Die eigentliche Beerdigung fand am gleichen Tag auf Norra begravningsplatsen in Solna statt, wo der Sarg neben der Begräbnisstelle von Peter Weiss (211-2352) in die Erde gesenkt wurde.

Aktuelle und innovative Perspektiven zu Peter Weiss

Nachwuchstagung an der Universität Paderborn 19.-20. Mai 2023

Die Internationale Peter Weiss-Gesellschaft und das Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Paderborn veranstalten am 19. und 20. Mai 2023 eine Tagung, auf der Nachwuchswissenschaftler:innen ihre aktuellen und innovativen Perspektiven zu Peter Weiss vorstellen und austauschen sollen. Erfahrene Wissenschaftler:innen werden dabei als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Es wird insbesondere auch um die Frage gehen, wie Peter Weiss aus neueren Perspektiven, etwa der Intermedialitätsforschung, der Inter- und Transkulturalitätsforschung sowie aus postkolonialer Perspektive oder anderen aktuellen politischen Fragestellungen neu gelesen werden kann.

Folgende Sektionen sind geplant:

- Neue politische Perspektiven auf das Werk von Peter Weiss: Wie sehen wir Peter Weiss im Kontext aktueller Debatten um Neoliberalismus, Globalisierung, Prekariat und Internationalismus?
- Das Gedächtnis der Shoah: Wie lässt sich das Werk von Peter Weiss im aktuellen Kontext dieser Debatte verorten?
- Intermediale Perspektiven: Wie lassen sich Literatur, bildende Kunst und Film aus heutiger Sicht im Werk von Peter Weiss in Verbindung bringen?
- Bezüge zu anderen Autor:innen und Künstler:innen: Diese wurden bisher nur punktuell erforscht, etwa in Bezug auf den Surrealismus und den Existenzialismus. Gibt es hier neue Erkenntnisse oder neue Perspektiven?
- Literaturdidaktische Perspektiven: Mit einigen Texten ist Peter Weiss im aktuellen Deutschunterricht vertreten, ohne dass bisher eine systematische literaturdidaktische Reflexion seines Werkes zu erkennen ist. Welche Ansätze lassen sich in diesem Bereich entwickeln?

Programm am 19. Mai 2023

9 Uhr

Prof. Dr. Arnd Beise (Fribourg), Prof. Dr. Michael Hofmann, Prof. Dr. Lothar van Laak (Paderborn):
Eröffnung

9.30 Uhr

Frieder Stange (Leipzig):
Ist Utopie notwendig? Diskurs über die Aktualität einer Prophezeiung des Erzählers des Romans *Die Ästhetik des Widerstands*

10.15 Uhr

Donata Weinbach (Bremen/Braunschweig):
Die Havarie der Medusa bei Théodore Géricault und Peter Weiss

11.30 Uhr

Dr. Saskia Fisher (Hannover):
Ästhetik des Widerstands revisited? Maxim Billers neuestes Theaterstück ‚Kien‘ als Hommage an Peter Weiss

12.15 Uhr

Prof. Dr. Michael Hofmann (Paderborn):
Multidirektionale Erinnerung? Shoah, Imperialismus und Palästina-Konflikt bei Jean Améry und Peter Weiss

Abschluss:

Gemeinsames Mittagessen im Restaurant „Mehlfabrik“, Warburger Str. 91, Paderborn

Die Opfer an die erste Stelle setzen

Peter Weiss' *Ermittlung* wird verfilmt - mit prominenten Schauspielerinnen und Schauspielern

Das Drama *Die Ermittlung* von Peter Weiss ist seit 1965 unzählige Male im Theater gespielt worden, aber nur einmal gefilmt: 1966 zeigte das DDR-Fernsehen eine Theateraufführung. Nun gibt es seit Anfang des Jahres ein neues Projekt von Regisseur RP Kahl und Produzent Alexander van Dülmen. Es ist die erste inszenierte Umsetzung des Stoffes. 60 Schauspielerinnen und Schauspieler wurden, wie die Nordwest-Zeitung berichtet, dafür engagiert. Das Geschehen findet ausschließlich in einem Studio-Gerichtssaal statt; KZ-Szenen kommen nicht vor. Für die intensiven Proben mit vielen Akteurinnen und Akteuren sind drei Wochen angesetzt. Die eigentlichen Aufnahmen werden danach in sechs Tagen erledigt; jeder Gesang wird dreimal komplett aufgenommen, nicht wie üblich Szene für Szene. Das Budget wird gefüllt von der Filmförderung, den Fernsehsendern ARTE und Bayerischer Rundfunk sowie dem Leonine-Filmverleih von Fred Kogel.

Für den Regisseur stellte sich vor allem diese Frage: Wie kann ich die Wortlaut-Protokolle des großen Auschwitz-Prozesses (1963-1965) mit ihren kaum zu ertragenden Inhalten so in Filmsprache übertragen, dass das Leid der Opfer und der Zynismus der Täter deutlich bleibt – und dass das Publikum dennoch nicht flüchtet?

RP Kahl vermutet zwar, dass manche Zuschauerinnen und Zuschauer die Vorstellung vorzeitig verlassen werden – zu grausam und unvorstellbar sind die von Angeklagten und Zeuginnen und Zeugen beschriebenen Gräueltaten im KZ Auschwitz während der Nazi-Zeit. Gleichzeitig, so meint der Regisseur, mache diese Tatsache das Drehbuch „so stark, die Emotion verwehrt ja nicht die Möglichkeit des Denkens“. Produzent Alexander van Dülmen, der durch die Berichte über die Weltpremiere von „Als Susan Sonntag im Publikum saß“ beim Filmfest Oldenburg 2021 auf Regisseur RP Kahl aufmerksam geworden war, hat bei *Die Ermittlung* einerseits die erfolgreiche ZDF-Verfilmung der Protokolle der „Wannseekonferenz“ im Sinn, will aber ein anderes Ziel setzen: Bei der „Wannseekonfe-

renz“ sei die Perspektive der Täter gezeigt worden, „die Opfer bleiben im Hintergrund. Die Konsequenzen für Millionen von Juden und Verfolgten des Naziregimes werden nicht wirklich beleuchtet. Unser Anliegen ist es, die Opfer an die erste Stelle zu setzen.“

Aus den elf Gesängen, die anhand der Zeugenaussagen den grauenvollen Todesweg der Inhaftierten im KZ (vom „Gesang von der Rampe“ bis zum endgültigen „Gesang der Feueröfen“) nachzeichnen, macht Kahl „fünf filmische Akte“, ohne die Vorlage zu verändern: „Der Text ist in seiner Stärke, Kraft und Klarheit ein perfektes Drehbuch.“ Einziges Zugeständnis an das Medium Film: Statt sieben Schauspieler, die in immer neue Rollen schlüpfen, will Kahl mit einem 60-köpfigen Ensemble arbeiten und so jedem Zeugen, jedem Angeklagten und Juristen eine eindeutige, wiedererkennbare Person zuordnen. Für den Regisseur ist die gute Resonanz eine „starke Bestätigung des Schauspielkonzepts und des Filmkonzepts allgemein“. Kahl will nicht nur einen guten Film drehen, er sucht nach Wegen, „Kino wieder neu zu entdecken“. Er verfolge bei *Die Ermittlung* einen radikalen künstlerischen Ansatz: „Unsere filmische Interpretation soll modern und zugleich unvergänglich werden. Damit erhebt sie den Anspruch, in den nächsten 25 bis 30 Jahren als anerkannte Verfilmung angesehen zu werden.“

Die Hauptrollen werden besetzt mit Josef Bierbichler, Thomas Kretschmann und Bernhard Schütz, zugesagt haben bis jetzt zudem Charly Hübner, Nicolette Krebitz, Dorka Gryllus und viele andere. „Ich verstehe die Zusagen dieser großartigen Künstlerinnen und Künstler auch als eine Anerkennung für die Bedeutung unseres Vorhabens“, sagt van Dülmen.

Weltpremiere von „Die Ermittlung“ (ca. 180 Minuten) ist im Februar 2024 bei der Berlinale.

Anette Weingärtner

Nordwest-Zeitung
Nr. 11, 13.01.2023
Nr. 27, 01.02.2023

Aktuelle Forschungen zu Peter Weiss

Bogeljic-Petersen, Marija: Die Rote Kapelle in *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss. München, 2022. GRIN Verlag (vom Verlag als Druckwerk on demand und/oder als E-Book angeboten).

Dissemond, Jan: Zur Bedeutung von Kunst in *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss. Unter besonderer Berücksichtigung des Pergamonaltars und seiner Bedeutung für die Schaffung einer kollektiven Identität. München 2018. GRIN Verlag (vom Verlag als Druckwerk on demand und/oder als E-Book angeboten).

Hofmann, Michael, Mirecka, Agata (Herausgeber): Störfall Peter Weiss. Wiesbaden. Harrassowitz Verlag.
Erscheinungstermin: Juni 2023.

Ein Anwalt für Peter Weiss am Kunstmuseum Bochum

Sepp Hiekisch-Picard, Kurator und stellvertretender Vorsitzender des Museums ist in Ruhestand gegangen

Unser Mitglied Sepp Hiekisch-Picard ist nach rund vier Jahrzehnten Tätigkeit als Kurator und stellvertretender Direktor des Kunstmuseums Bochum im letzten Jahr in den Ruhestand gegangen. Sepp hatte als Assistent von Peter Spielmann großen Anteil am Erfolg der bahnbrechenden Ausstellung „DER MALER PETER WEISS: Bilder – Zeichnungen – Collagen – Filme“ (1981). Die Buchfassung des Katalogs von 1982 wurde zum Standardwerk der Rezeption des bildenden Künstlers Peter Weiss. Nach dem altersbedingten Ausscheiden von Peter Spielmann betreute Sepp mit großem Geschick die Sammlung und die Kontakte zur Familie Weiss. Kurz vor Abschluss seiner dienstlichen Tätigkeit hatte er von Seiten der Stadt Bochum und verschiedener Sponsoren alle Voraus-

setzungen geregelt, um ein gutes Dutzend der aus dem spektakulären Diebstahl von Werken von Peter Weiss wieder aufgetauchten Exponate für das Museum zu erwerben. Leider wurde die Zustimmung kurz vor Abschluss der Verhandlungen von der Familie Weiss zurückgezogen. Als Vertreter des Museums hat Sepp den Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum mit vorbereitet und seit der ersten Preisverleihung 1990 begleitet. Für Veranstaltungen der IPWG im Rahmen der Preisverleihungen und der Mitgliederversammlungen war Sepp ein stets großzügiger Gastgeber. Nach Befreiung von der Erwerbsarbeit wird er weiterhin in seinen alten Arbeitsfeldern aktiv bleiben, aber mehr Zeit in Frankreich, der Heimat seiner Frau, verbringen.

Rüdiger Sareika

Protokoll der digitalen Mitgliederversammlung am 19.11.2022

Zur Jahresmitgliederversammlung 2022 wurde in den Notizblättern Nr. 54 vom Oktober 2022 und per E-Mail vom 19.10.2022 eingeladen.

17 Anwesende

Vorstand: Arnd Beise, Georges Felten, Michael Hofmann, Daphne Jordahn, Rüdiger Sareika, Klaus Wannemacher

Mitglieder: Ingo Breuer, Miriam Esau, Stefan Howald, Birgit Müller-Wieland, Jan Müller-Wieland, José Pacheco, Martin Rector, Anja Schnabel, Anette Weingärtner

Gäste: Jan Christer Bengtsson, Julia Sommer

Nach der Begrüßung durch Michael Hofmann eröffnet der Vorsitzende Arnd Beise die MV um 10.10 Uhr.

1. Feststellung der Tagesordnung

Wird ohne Änderung genehmigt. Die Protokollführung übernimmt Stefan Howald.

2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 27.11.2021

Wird stillschweigend genehmigt.

3. Jahresbericht des Vorstands

Punkte a) bis e) durch Arnd Beise

a) Leider sind aus der Mitgliedschaft mittlerweile einige Todesfälle zu verzeichnen. Die **Mitgliedszahl** bleibt mit 118 Mitglieder einigermaßen stabil. Die IPWG ist entsprechend eine mittelgroße Literaturgesellschaft.

b) Tagung «**Störfall Peter Weiss**» im Mai in Potsdam, nach dem tragischen Tod des Initianten Hans-Christian Stillmark gemeinsam von IPWG, Uni Paderborn und Uni Krakau organisiert. War gut besucht, auch aus neueren Kreisen. Die IPWG wurde finanziell von der Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt; die Zusammenarbeit mit dieser verlief äußerst erfreulich. Die Tagungsbeiträge sollen 2023 erscheinen.

c) Beim **Internationalen Literaturfestival Berlin** im September gab es zwei Veranstaltungen im Zusammenhang mit Peter Weiss: eine Lesung von Gunnilla Palmstierna-Weiss zu ihren auf Deutsch erschienenen Memoiren «Eine europäische Frau» sowie eine eigene Veranstaltung der IPWG (siehe dazu Bericht in den Notizblättern 54). Waren mit 70 bzw. 40 Teilnehmenden zufriedenstellend besucht.

d) Anette Weingärtner hat die **Notizblätter** 53 und 54 verantwortet, besten Dank.

e) Sorgenfall **Jahrbuch** – erscheint zwar unabhängig von der IPWG, diese ist aber ideell, personell und wegen der Abnahmegarantie damit verbunden. Das Jahrbuch 30 (2021) liegt druckfertig vor, auch die Nummer 31 (2022) ist schon weit gediehen. Der Verlag scheint sich aber in Auflösung zu befinden (siehe Notizblätter 54). Es wird eine neue Lösung gesucht.

f) Klaus Wannemacher zu digitalem Netzwerk: Er betreut weiterhin den **Facebook**-Account, mit 300 Followern, sowie die **Website**, die beide mit leicht anziehender Frequenz besucht werden.

g) Stefan Howald berichtet über den Anfang 2022 gestarteten Twitter-Account @weissnotizen. Bisher 150 Tweets veröffentlicht, 370 Follower, für einen solchen «seriösen Nischenaccount» nicht schlecht. Angesichts der Ausweitung auf politische Literatur generell erfolgen Reaktionen eher aus dem kulturpolitisch-politischen, weniger aus dem akademischen Bereich. Es wird um verwertbare Informationen aus der Mitgliedschaft gebeten. Die Situation mit Elon Musk wird aufmerksam-kritisch beobachtet. Daphne Jordahn regt an, einen Wechsel zum Microblogdienst Mastodon zu prüfen.

h) Miriam Esau rapportiert als stellvertretende Schatzmeisterin über die **Finanzen**.

Der Kontostand am 18.11.22 beträgt 11.986 €. Eingenommen wurden 5.011 €, überwiegend durch Mitgliederbeiträge plus zwei Spenden von 390 € (u.a. vom aufgelösten Dringenberger Kreis); Mitgliederbeiträge erfolgen zumeist im Lastschriftverfahren, die

Zahlungsmoral hat insgesamt erfreulicherweise zugenommen. Die Ausgaben betragen 2.733 €. Der Einnahmenüberschuss resultiert, weil die Rosa-Luxemburg-Stiftung die Auslagen zur Tagung in Potsdam übernommen hat. Vom Kontostand sind die Produktionskosten für die zwei Jahrbücher 2021/2022 als gebundene Rückstellungen abzuziehen. i) Der Postkasten in **Potsdam** scheint noch nicht funktionsfähig.

4. Entlastung des Vorstands

Arndt Engelhardt hat die Kassenführung 2022 noch nicht überprüfen können. Offenbar sind auch die Rechnungen 2020 und 2021 noch nicht abgenommen. Deshalb kann der Vorstand erst vorbehaltlich dieser Prüfung und vorläufig entlastet werden. Dies geschieht einstimmig. Die Überprüfungen sollten so schnell wie möglich vorgenommen werden, weil der Gesellschaft nächstens wieder eine Steuerabrechnung bevorsteht. Der Revisionsbericht kann dann an einer, ganz kurzen, a.o. MV abgesegnet werden.

5. Wahlen

Jan Müller-Wieland übernimmt die Sitzungsleitung für die Vorstandswahlen. Auf Antrag von Anja Schnabel werden die Wahlen geheim durchgeführt; Julia Sommer hat dafür ein entsprechendes digitales Tool eingerichtet.

- Für den Sitz des/r ersten Vorsitzenden bewerben sich Arnd Beise (bisheriger Vorsitzender) und Daphne Jordahn (bisherige 2. Vorsitzende). Sie stellen sich kurz vor. Daphne Jordahn möchte sich darum bemühen, dass Frauen und Jüngere besser vertreten sind; Arnd Beise betont die Kontinuität der wissenschaftlichen Vernetzung sowie das langjährige Vertrauensverhältnis zur Familie Weiss. In der geheimen Wahl erhalten Arnd Beise 12 und Daphne Jordahn 4 Stimmen; Arnd Beise nimmt die Wahl dankend an.

- Daphne Jordahn erklärt, sich für die Wahl zur 2. Vorsitzenden zur Verfügung zu stellen. Es gibt keine Gegenkandidatur. In geheimer Wahl wird sie mit 11 Stimmen bei 4 Enthaltungen gewählt. Sie nimmt die Wahl dankend an.

- Miriam Esau, langjährige Mitarbeiterin von Michel Hoffmann und seit kurzem im Verlagsgeschäft, wird als Schatzmeisterin in geheimer Wahl mit 15 Stimmen ohne Enthaltungen gewählt. Sie ist damit automatisch auch Vorstandsmitglied. Sie dankt für die Wahl.

- Die drei bisherigen Vorstandsmitglieder Georges Felten, Michael Hofmann und Rüdiger Sareika stellen sich ebenfalls kurz vor. Sie werden en bloc in geheimer Wahl einstimmig mit 15 Stimmen (ohne Enthaltungen) gewählt. Auch sie nehmen die Wahl dankend an. Klaus Wannemacher hat sich nicht mehr portieren lassen, herzlichen Dank für seine bisherige Arbeit.

6. Künftige Aktivitäten

- Die geplante **Nachwuchstagung** soll im Mai 2023 an der Universität Paderborn stattfinden.

Verantwortlich Michael Hofmann, call for papers erfolgt nächstens.

- Prof. Lothar van Laak von der Uni Paderborn wird Michael Hofmann und Arnd Beise als Herausgeber der **Peter Weiss-Jahrbücher** ergänzen.

- Daphne Jordahn möchte eine Tagung zu **«Peter Weiss und die Philosophie»** organisieren. Sie hält Kontakte zur Uni Jena und zur Humboldt-Uni Berlin. - Sie möchte auch Kontakte zum **August Bebel Institut** in Berlin reaktivieren, wo wir gratis einen Raum zur Verfügung erhielten. Eine dieser Initiativen wäre für den Herbst 2023 wünschbar.

- Die **Baustelle Potsdam**, das heißt die mögliche Ansiedlung der Gesellschaft dort, wird durch Michael Hofmann weiter vorangetrieben. Geprüft werden Veranstaltungen im Kulturhaus Babelsberg und eine Zusammenarbeit mit der Johannes-Bobrowski-Gesellschaft.

- Birgit Müller-Wieland schlägt eine Lese-/Diskussionsreihe mit **zeitgenössischen AutorInnen** und deren Beziehung zu Peter Weiss vor. Wird allgemein begrüßt. Miriam Esau fände Interdisziplinarität schön, ein Einbezug der bisherigen PreisträgerInnen des Peter-Weiss-Preises könnte dem entgegenkommen.

- Stefan Howald weist auf die neue Website **www.peter-weiss.digital** hin, eine Initiative des Peter-Weiss-Hauses in Rostock. Es ist ein relativ ambitiöses Projekt, interdisziplinär, interaktiv, mit einem geplanten Archiv von Peter-Weiss-Texten. Insbesondere, aber nicht nur wegen letzterem sollte sich die IPWG damit vernetzen. Stefan Howald hält Kontakt mit Steffen Dürre, Arnd Beise mit Stefan Nadolny.

7. Varia

- Klaus Wannemacher möchte die Verantwortung für den Rundbrief abgeben; Georges Felten wird sich darum kümmern.

- Es scheint innerhalb der Instanzen der Gesellschaft einige Kommunikationswege zu geben. Die E-Mail-Adresslisten, Briefkästen und Ansprechstellen sollten koordiniert werden; Miriam Esau nimmt als Schatzmeisterin die entsprechenden Aufgaben in die Hand.

- Ob das Bankkonto zu einer Bank mit überregionaler Verankerung disloziert werden oder bei einer lokalen Bank mit persönlicher Betreuung bleiben soll, wird dem Vorstand zur treuen Besorgung übergeben.

- Die IPWG verfügt über eine schöne, große Werbetafel, die bei der Leipziger Buchmesse wieder eingesetzt werden soll.

Schluss der Mitgliederversammlung um 12 Uhr.

Stefan Howald / 20.11.22

Nachruf auf Hans Magnus Enzensberger

* 11. November 1929 in Kaufbeuren
† 24. November 2022 in München

Ins Lesebuch für die Oberstufe

Lies keine Oden, mein Sohn, lies die Fahrpläne:
sie sind genauer. Roll die Seekarten auf,
eh es zu spät ist. Sei wachsam, sing nicht.
Der Tag kommt, wo sie wieder Listen ans Tor
schlagen und malen den Neinsagern auf die Brust
Zinken. Lern unerkant gehen, lern mehr als ich:
das Viertel wechseln, den Pass, das Gesicht.
Versteh dich auf den kleinen Verrat,
die tägliche schmutzige Rettung. Nützlich
sind die Enzykliken zum Feueranzünden,
die Manifeste: Butter einzuwickeln und Salz
für die Wehrlosen. Wut und Geduld sind nötig,
in die Lungen der Macht zu blasen
den feinen tödlichen Staub, gemahlen
von denen, die viel gelernt haben,
die genau sind, von dir.

„Ins Lesebuch“ veröffentlichte Hans Magnus Enzensberger bereits 1957 in seinem ersten Gedichtband mit dem Titel „Verteidigung der Wölfe“. Mit dem Aufruf zum Verzicht auf die Lektüre von Oden wollte der Hochleistungsliriker und zornige junge Mann Hans Magnus Enzensberger (HME) zwölf Jahre nach dem Ende der NS-Herrschaft alles andere als auf die Chancen ästhetischer Reflexion verzichten. Bereits in den frühen 50er Jahren zeigte das Gedicht „verteidigung der wölfe gegen die lämmer“, dass er „Das Wasserzeichen der Poesie“, 1985 herausgegeben unter dem Pseudonym Andreas Thalmayer, „äußerst virtuos zu lesen und zu gestalten wusste.“ In „Wasserzeichen“ gab er einen hintersinnigen Hinweis darauf, wie Gedichte, wie Literatur, wie Kunst überhaupt zu rezipieren seien: „Unter jedem Text findet sich ein anderer, finden sich viele andere, mehr als die Weisheit des Lesers und des Schreibers sich träumen lassen.“ Diese Mehrschichtigkeit von Literatur gilt ebenso für den Autor Hans Magnus Enzensberger, der stets allem misstraute, was sich wie Enzykliken und Manifeste als endgültig behaupten wollte. Auch seiner eigenen Person wollte er keine endgültige Definition zubilligen. Daher die Vielzahl der Pseudonyme, unter denen er publizierte. Darunter die von fiktiven Autorinnen. Auf Enzensbergers multiple Persönlichkeit trifft Arthur Rimbauds Diktum „Ich ist ein anderer“ ebenso zu



© Mariusz Kubik CC

wie der Satz zu der Gültigkeit von „Lebensläufen“ überhaupt, den er seinem Pseudonym Elisabeth Ambras in den Mund legt: „Die meisten Schriftsteller-Biografien klingen ohnehin so, als wären sie erfunden.“

Mit seiner Absage an die inhaltliche Nützlichkeit von Enzykliken und Manifesten befand sich HME schon früh in einer Gegenposition zu allen Ideologen von rechts und links. Dem besonderen Charme von Fahrplänen und Seekarten widmete er sich ab 1965 mit der von ihm herausgegebenen Vierteljahresschrift „Kursbuch“, die er gleich in der ersten Nummer mit einem Text von Samuel Beckett unter den Anfangsverdacht der „Faux Départs“, des stets in jedem Beginnen möglichen „Falsch anfangen“, stellte.

Bereits im ersten Heft von „Kursbuch“ nahm er sich der Aufgabe an, mit Wut und Geduld Staub zu blasen in die Lungen der Macht und druckte Auszüge ab von Peter Weiss' *Die Ermittlung*, jenem Stück über die Naziverbrechen, das im Herbst 1965 uraufgeführt wurde. Dieser Vorabdruck war zugleich eine Hommage an Peter Weiss, dem er sich seit den frühen sechziger Jahren freundschaftlich verbunden fühlte. Im gleichen Heft wurde auch Martin Walsers „Unser Auschwitz“ abgedruckt. Ein weiterer Beweis für HMEs undogmatisches Denken.

Im zweiten Kursbuch eröffnete HME das nächste große Themenfeld, das ihn mit PW verband:

der Nord-Süd-Konflikt, die weltweiten Befreiungskämpfe gegen Kolonialmächte und Imperien. HME forderte und förderte klare und differenzierte Analysen, äußerte aber Skepsis gegenüber all jenen in den vom Fortschritt privilegierten Ländern, die meinten, sich durch ihre intellektuellen Analysen, ihr politisches Engagement und ihre Programme mit den Kämpferinnen und Kämpfern auf eine Ebene stellen zu können. Sein Satz: „Keine Tat und keine Vorstellungskraft genügt, um sich in die Lage eines schwarzen Grubenarbeiters, eines asiatischen Reisbauern oder eines peruanischen Indios zu versetzen.“

Diese Position Enzensbergers nahm Peter Weiss zum Anlass, um sich im August 1965 mit einem Statement unter dem Titel *Enzensbergers Illusionen* eindeutig zu positionieren. „Sind wir fähig, unsere Zweifel und unsere Vorsicht aufzugeben, indem wir eindeutig aussprechen: Wir sind solidarisch mit den Unterdrückten und wir werden als Autoren nach allen Mitteln suchen, um sie in ihrem Kampf (der auch der unsere ist) zu unterstützen?“ Weiss beantwortete diese mit einem eindeutigen „Ja“ und mit einem Ausrufezeichen. Enzensberger reagierte dagegen mit einem Beitrag vom März 1966 unter dem Titel „Peter Weiss und andere“, in dem er feststellt, dass er

keiner Solidarität zu folgen vermag, die sich der einfachen Dichotomie von Sozialismus versus Kapitalismus bedient. Entsprechend kommt Enzensberger zu dem Schluss: „Ich bin kein Idealist. Bekenntnissen ziehe ich Argumente vor. Zweifel sind mir lieber als Sentiments. Revolutionäres Geschwätz ist mir verhasst. Widerspruchsfreie Weltbilder brauche ich nicht. Im Zweifelsfall entscheidet die Wirklichkeit.“ Beide Beiträge druckte Enzensberger dann in der ihm eigenen Freizügigkeit im Kursbuch 6 ab. Der daraus entstandene Diskurs ist als die „Kursbuchdebatte“ in die Geschichte der 68er eingegangen.

Seiner Absage an Manifeste und Enzykliken ist Enzensberger bis zum Ende seines Lebens treu geblieben. Das hat der persönlichen Freundschaft zwischen Weiss und ihm jedoch keinen Abbruch getan. In seinen „literarischen Vignetten aus dem 20. Jahrhundert“, die HME 2018 unter dem Titel „99 Überlebenskünstler“ publizierte, hält er zu Peter Weiss fest: „Was bleibt, sind seine Kunst und seine Freundschaft, die alle politischen Krähe und Heiligspredigungen überstanden haben.“ Nun ist Hans Magnus Enzensberger, ein Überlebenskünstler ganz eigener Art, am 24.11.2022 gestorben.

Rüdiger Sareika

IMPRESSUM

Die Notizblätter, Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Redaktion dieser Ausgabe: Anette Weingärtner
Layout: Tilman Lücke
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
30. September 2023

Anette Weingärtner (M.A.), Guts-Muths-Straße
24, 30165 Hannover, Tel. 0511-69609027
info@redaktionsbuero-anette-weingaertner.de

Eine Bitte der Redaktion: Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die „Notizblätter“ betreffen. Fragen der Mitgliedschaft und zum Mitgliedsbeitrag (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) beantwortet gerne die Schatzmeisterin Miriam Esau:
miriam.esau@mail.uni-paderborn.de

Allgemeine Fragen zur IPWG richten Sie bitte an den Vorsitzenden:
Prof. Dr. Arnd Beise: beise@peterweiss.org

Weitere Informationen im Internet:
<http://www.peterweiss.org/aktuelles.html>

Quecksilbrige Verbindungen zwischen allen Welten

Eine Begegnung mit Hans Magnus Enzensberger

Persönlich habe ich HME 1979 kennengelernt. Auf Einladung des Saarländischen Rundfunks durfte ich ihn einen Tag bei der Abnahme des von ihm für den Rundfunk bearbeiteten Prosastücks „Jacques der Fatalist und sein Herr“ von Denis Diderot begleiten. Fasziniert war Enzensberger offensichtlich von der völlig offenen Struktur des Werks: Erzähler, Erzählperspektiven und die Erzählweisen verändern sich ständig und oszillieren zwischen Trivialität, Satire, Anekdote und höchster Intellektualität.

Ich war gerade dabei, meine Dissertation über die „Dritte Welt“ in der deutschen Literatur abzuschließen. Enzensberger und Weiss spielten mit ihren Werken zu dieser Thematik eine wesentliche Rolle. Der Kontrast zwischen den beiden Autoren bei der politischen Positionierung war groß. Weiss, der sich auf den real existierenden Sozialismus als gültiges Weltmodell festgelegt hatte und Enzensberger, der sich auch in diesen Fragen wieselflink zwischen den einzelnen Positionen hin- und herbewegte. Nur einmal hatte er sich für kurze Zeit scheinbar festgelegt, als er in einem offenen Brief an den Präsidenten der Wesleyan University schrieb, dass er, statt die Privilegien eines gut dotierten Stipendiums in den USA zu genießen, lieber nach Kuba ginge, weil er das dortige Gesellschaftsmodell für das zukunftsfähigere hielte. Aber auch da hat er sich schon nach wenigen Monaten wieder korrigiert, als er die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis des kubanischen Sozialismus erkannte. Enzensbergers flexible Reaktion auf die sich ständig verändernden Paradigmen der Wirklichkeit fand ich durchaus sympathisch, aber unter dem Gesichtspunkt der Einordnung und Systematisierung für eine Dis-

sertation als recht schwierig. Schon von daher ging ich mit einer gewissen Spannung in die Begegnung.

Wie sehr Diderots Werk Enzensbergers eigenem Weltbild entspricht, wurde während des fortwährenden Gesprächs mit den anwesenden Kolleg:innen von den Hörspiel- und Kulturabteilungen deutlich. Munter wurden eine Vielzahl von Themen aus der Zeit von Diderot bis zur Gegenwart angerissen, scherzhaft bewertet und in neue Zusammenhänge gestellt. Enzensberger hatte eine diebische Freude daran, ständig verblüffende Querverbindungen zu ziehen und intellektuelle Volten zu schlagen. Wie eine Quecksilberkugel spiegelte er alle Facetten der diversen Wirklichkeiten und rollte dabei scheinbar schwerelos zwischen den unterschiedlichsten Positionen hin und her.

Als ich dann auf Nachfrage von HME von meiner Arbeit berichtete, schmunzelte er und meinte sinngemäß: ‚Ach, das ist doch schon alles so lang her, und es hat sich doch so viel verändert. Diese alten Positionskämpfe und Konflikte gelten nicht mehr. Nur die Probleme sind die gleichen geblieben, aber wechseln ständig ihr Gesicht.‘ Im Hinblick auf den Abschluss meiner Dissertation war mir damit nicht wirklich geholfen, aber für meine persönliche Einschätzung der Thematik und der Persönlichkeit von HME war es ein sehr erhellendes Gespräch. In der Folge versuchte ich, all den unterschiedlichen Produktionen von HME zu folgen, scheiterte aber regelmäßig an seiner immensen Produktivität. Vielleicht ergibt sich nun, da dieser stets vitale Geist nicht mehr am Leben ist, eine Chance, seine Person und sein Werk zu resümieren.

Rüdiger Sareika